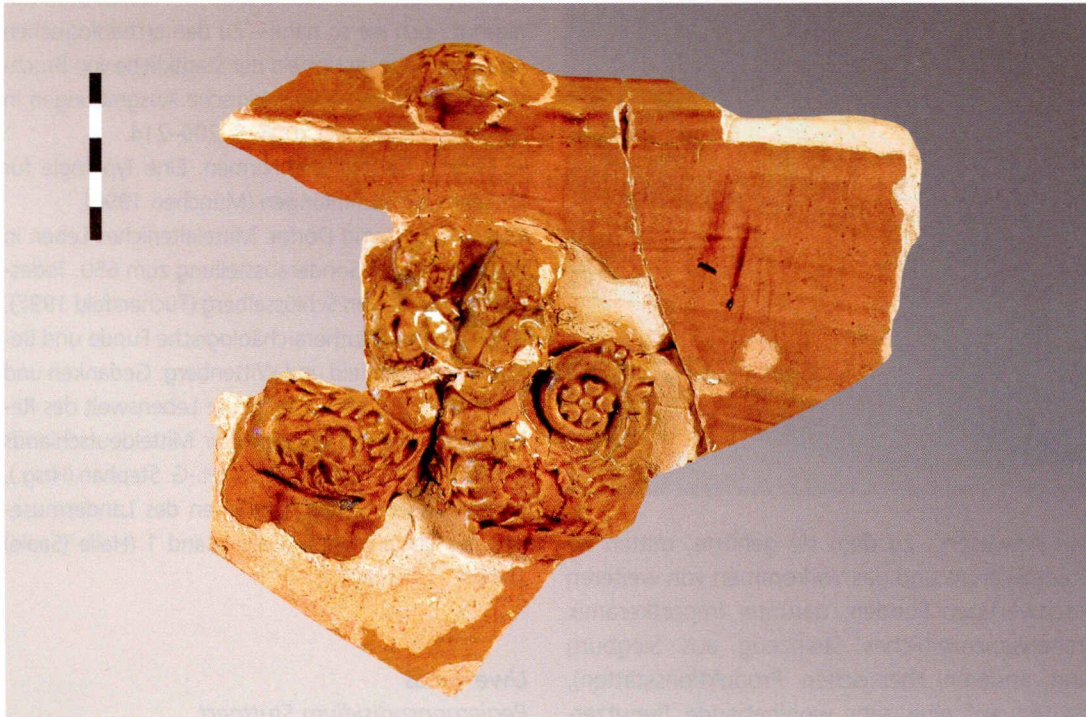




DENKMALPFLEGE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

NACHRICHTENBLATT DER LANDESDENKMALPFLEGE

38. JAHRGANG ■ 4 | 2009



Ungewöhnliche Keramikfunde aus den Grabungen des Jahres 2008 in Bruchsal Teil 2: Zwei Tritonen im Becken

Im letzten Heft dieser Zeitschrift (S. 186) wurden die Fragmente eines spätmittelalterlichen Blumenpotfes aus den archäologischen Untersuchungen 2008 im Areal John-Bopp-/Blumenstraße in Bruchsal vorgestellt. Hier soll nun, wie bereits angekündigt, mit einem renaissancezeitlichen Handwaschwasserbecken ein weiteres außergewöhnliches Fundstück besprochen werden.

Es handelt sich um mehrere Scherben eines Aufgangbeckens für das Handwaschwasser aus dem späten 16./frühen 17. Jahrhundert. Das Wasser kam aus einem darüber aufgehängten Gefäß, das im zeitgenössischen Sprachgebrauch als „Wasserblase“ bezeichnet wurde. Ein eindrucksvolles Beispiel eines solchen Wasserspenders kam unlängst aus der Latrine des Wittenberger Anwesens der Familie Martin Luthers zutage (Abb. 3). Die Innenwandung der abgeflachten hohen Rückpartie, mit der das Bruchsaler Becken gegen die Wand einer Nische oder eines speziellen Holzmöbels („Waschkasten“) geschoben wurde, trägt die Reliefdarstellung zweier gegenständig angeordneter Tritonen (Wesen der antiken Mythologie mit männlichem oder weiblichem Oberkörper und Fischschwanz).

Das Motiv des Tritonenpaares ist in der zeitgenössischen Kachelkunst recht geläufig. Dort tritt

es als Element der Ofenbekrönung auf. Bei den äußerst seltenen keramischen Becken mit plastischem Dekor der Innenseite (Abb. 3) aus der frühen Neuzeit, die fast alle von bayerischen Fundorten stammen, ist es dagegen bisher überhaupt noch nicht belegt. Das erstaunt etwas, denn die Tritonen als meeresbewohnende Mischwesen eignen sich hervorragend dafür, einen Wasserbezug herzustellen. Als berühmtes kunsthistorisches Beispiel kann hier Giovanni Lorenzo Berninis römischer Tritonenbrunnen auf der Piazza Barberini aus dem Jahre 1640 angeführt werden. Ein enger Zusammenhang zwischen Ofen- und Gefäßkeramik lässt sich auch in Bruchsal beobachten. Die pflanzlichen Dekorelemente unterhalb der Tritonen wie auch die Mischwesen selbst erscheinen im Fundgut aus der John-Bopp/Blumenstraße nämlich auch an zeitgleichen Kacheln.

Obwohl für das ausgehende Spätmittelalter und die frühe Neuzeit bei den Töpfern vielfach mit einer Spezialisierung in Geschirrhafner einer- und Ofenhafner andererseits gerechnet wird, muss man doch davon ausgehen, dass beide Berufszweige dieselben Modeln für die Reliefdekorationen ihrer jeweiligen Erzeugnisse benutzten. Die Beckenfragmente stammen aus einer im früheren 17. Jahrhundert aufgegebenen Latrine. Die Lage

